

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 32 (1991)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Ein Monster namens WPK  
**Autor:** Bruderer, Georg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093276>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein Monster namens WPK

**In der Sowjetunion steht WPK für Wojenno-Promischlenni-Komplex, also für den militär-industriellen Komplex. Und dessen Charakterisierung als «Monster» stammt nicht von uns, sondern von der sowjetischen Wochenzeitung «Moskowskije Nowosti».**

Heute kann man Daten über die sowjetischen Streitkräfte nicht nur in den Veröffentlichungen westlicher Institute für strategische Studien finden, sondern auch in den sowjetischen Publikationen. Alle nachfolgenden Angaben stammen aus sowjetischen Quellen: «Komsomolskaja prawda», 19. 1. 1991, «Moskowskije nowosti», 3. 3. 1991, «Trud», 13. 3. 1991, «Neue Zeit», Nr. 9, 1991; sie beziehen sich vorwiegend auf den Stand 1990/91.

Die Gesamtmannschaftsbestände der sowjetischen Streitkräfte belaufen sich auf 4,5 Mio Mann. Sogar China, mit seiner viermal grösseren Bevölkerung, hat nur 4,1 Mio. Berechnet auf 1000 Einwohner, gibt es in der Sowjetunion 15,6 Militärpersonen, in den USA 8,9; in der Bundesrepublik 8,3; in Grossbritannien 5,5; in China 3,8; in Kanada 3,0.

Nach der Verkündung der «reinen Verteidigungsdoktrin» und des Prinzips der «Verhältnismässigkeit» der Rüstung zählte man am 1. Januar dieses Jahres in den sowjetischen Streitkräften 63 900 Kampfpanzer und 76 520 Schützenpanzer. Man könnte ausrechnen, wieviel Treibstoff diese Panzerarmada allein schon für die Übungsfahrten in einem Jahr verbraucht, und damit die Erklärung dafür haben, warum Zehntausende landwirtschaftlicher Maschinen auf den Feldern stehen und warum die Rekordenernte von 1990 nicht abtransportiert werden konnte und neues Getreide wieder im Ausland gekauft werden musste.

Bei den Ost-West-Vergleichen von Personal- und Rüstungspotential, und bei Verhandlungen über deren Reduktion wird ein wichtiges Element nicht berücksichtigt, nämlich das Leistungspotential der sowjetischen Rüstungsindustrie, dieses Hauptbestandteils des militär-industriellen Komplexes.

Jahresproduktion	UdSSR	USA
Kampfpanzer	3500	775
Schützenpanzer	5250	1000
Feldartillerie	2000	225
Mehrfachraketenwerfer	500	48
Bomberflugzeuge	45	22
Jagdflugzeuge	700	550
Kampfhubschrauber	400	375
Schwere Kreuzer	9	5
U-Boote	9	3
Ballist. Interkontin.raketen	150	19
Ballist. Rak. auf U-Booten	100	0
Mittelstreckenraketen	50	0
Kurzstreckenraketen	450	0
Seegestützte Flügelraketen	1100	680
<b>Beschäftigte in der Rüstungsindustrie</b>	<b>5-8 Mio</b>	<b>2,2 Mio</b>

Was kostet den Staat dieses Monstrum, das 42 Mio ha Land für Flugplätze, Militärstützpunkte, Schiessplätze, Kasernen, Rüstungsbetriebe beansprucht? Das sind 2 % der Landesfläche. Jahrelang wurde behauptet, dass das Militärbudget 20,2 Mia Rubel betrage. Nun gab die Regierung (trotz der «reinen Verteidigungsdoktrin») für 1989 die Zahl 77,3 Mia Rubel bekannt, und für 1991 wurden (trotz der «Verhältnismässigkeit») 96,6 Mia Rubel veranschlagt. Das sind 35 % des gesamten Unionsbudgets. Viele ausländische und sowjetische Wirtschaftsfachleute behaupten überdies, dass die Militärausgaben in Wirklichkeit etwa 200 Mia Rubel ausmachen.

Die Berechnung der effektiven Kosten des WPK ist dadurch erschwert, dass ausser den direkten Militärausgaben (Personalausgaben für Armee und Kriegsmarine, Rüstungsbeschaffung, Betriebskosten, militärische Bauten, militärische Forschungsstellen und Konstruktionsbüros) noch bedeutende indirekte Ausgaben bestehen. Mehrere Ministerien und Staatsämter finanzieren aus ihren Budgets die Bedürfnisse des militär-industriellen Komplexes (militärische Produktion in zivilen Betrieben, Strassenbau für militärische Zwecke, Lagerbauten für strategische Reserven, Übermittlungslinien usw.).

Einige sowjetische Wirtschaftsexperten erklären, die Verflechtung des militär-industriellen Komplexes mit den zivilen Bereichen sei so stark und die Militarisierung der ganzen Volkswirtschaft so gross, dass auch die Führung des WPK nicht mehr genau wisse, was seine Existenz dem Land koste.

Auch die personelle Verflechtung zwischen dem WPK, der Armee, der Parteiführung und der Regierung ist so stark, dass es oft schwierig ist festzustellen, wer wen regiert oder wer wem befiehlt. Der ZK-Sekretär Oleg Baklanow ist nach wie vor für alle Belange des militär-industriellen Komplexes zuständig; der kürzlich abgelöste Ministerpräsident Nikolaj Ryschkow war jahrelang für die Maschinenindustrie verantwortlich, die zu 80 % für den WPK arbeitet. Sein Nachfolger Valentin Pawlow war früher im Staatsplanungsamt für die Finanzen des militär-industriellen Komplexes zuständig. Auch seine Stellvertreter Jurij Masljudow,

## In dieser Nummer

Revolution statt Reform? .....	4
Wer den Zug in der Tunnelmitte verlässt ...	
Polen 1991 .....	6
... und wer im Tunnel beschleunigen will	
Schutzzone für Kurden .....	7
Weitermachen ist nicht einfach	
SU-Wehrdienstverweigerer .....	8
Eine sowjetische Darstellung	
Marxismus: die Praxis .....	9
Ein Essay in seiner Fortsetzung	
Neutralität: Zwei Grundfragen .....	12
In unserer Serie diesmal Prof. Schindler	
Leserforum .....	14
Prof. von Wartburg zur Neutralität	
Briefe .....	16
Zur «Verelendung der Schule»	

## DER KOMMENTAR

Lew Worpnin, Igor Belousow und Vitali Doguschiew gehörten zur Führungsspitze des WPK.

Seit Jahren ist der Generalsekretär der Partei auch Oberbefehlshaber der Streitkräfte. Die Kontrolle über Rüstung und Militärpolitik erfolgt weiterhin durch das Politbüro, und das Staatsplanungsamt arbeitet eng mit dem Verteidigungsministerium und dem Generalstab zusammen.

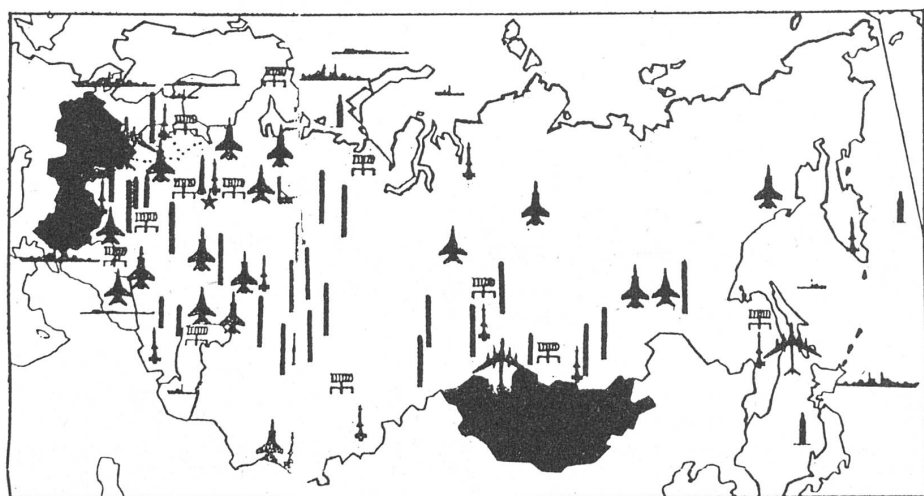
Sowjetische Beobachter und Experten (Isjumow, Kortunow, Tepljakow) stellen fest, dass der sowjetische militär-industrielle Komplex «mit seiner Aggressivität nicht nur uns Unglück gebracht habe. In vielen Fällen hat seine Expansion die politische Entwicklung junger Länder deformiert und ihr gesellschaftliches Leben militarisiert. Die Sowjetunion trägt einen Teil der Verantwortung für den Konflikt zwischen Äthiopien und Somali sowie für den Krieg zwischen Irak und Iran.»

Seit Jahren wusste man über umfangreiche Waffenlieferungen der Sowjetunion an die Länder der Dritten Welt und über die Entsendung von Militärspezialisten. Es war aber bis jetzt nicht bekannt, dass der sowjetische militär-industrielle Komplex zwei Nuklearreaktoren an Nordkorea geliefert hatte, die es den Nordkoreanern ermöglichen, selbständig Nuklearwaffen herzustellen.

Die Zeitung «Moskowskije nowosti» meint, dass die plötzliche Abkehr Gorbatschows von seinem ursprünglichen radikalen Reformprogramm unter dem Druck des militär-industriellen Komplexes erfolgt sei. Es handelt sich dabei um mehr als nur um eine Rüstungslobby, wie sie auch in anderen Ländern vorkommt. Es ist eine grosse und starke Interessengemeinschaft: Parteimenklatura verschiedener Stufen, Direktoren von Rüstungsbetrieben und Betrieben der Schwerindustrie allgemein, dogmatische Kräfte unter den Volksdeputierten, Armeegeneralität und KGB. Über diese Kräfte sagt der Volksdeputierte, Jurij Ryschow, ein Akademiemitglied: «Es ist sinnlos zu erwarten, dass diese Kräfte sich in Richtung der Demokratie bewegen werden. Sie ertragen die Luft der Demokratie nicht, die für sie ein Gift ist, weil sie unter demokratischen Verhältnissen nicht an der Macht bleiben könnten.»

Einen Hoffnungsschimmer im Sinne einer Schwächung der Allmacht des WPK bildete die Ankündigung der Konversion, der Umstellung der Rüstungsproduktion auf zivile Konsumgüter. Während manche westlichen Beobachter darin optimistisch einen wichtigen Faktor zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation des Landes gesehen haben, waren die sowjetischen Fachleute recht skeptisch. Leider behielten sie Recht: Gemäss Konversionsprogramm des Staatsplanungsamtes soll bis 1995 die Produktion von Konsumwaren durch umprofilierte Rüstungsbetriebe um 71 Mia Rubel erhöht werden. Diese imposante Zahl täuschte viele westlichen Beobachter, die nicht wissen konnten, dass gleichzeitig der militär-industrielle Komplex für seine Umprofilierung 74 Mia Rubel beansprucht.

War es ein Zufall, dass die Überschrift des Artikels in «Moskowskije nowosti» – «Monstrum – ein Porträt des WPK» unter der Abbildung Gorbatschows und Jasows gesetzt wurde? ■



«Moskowskije Nowosti», Moskau, Nr. 9/1991: Raketen- und Luftwaffenstützpunkte in der Sowjetunion.

An seiner Pressekonferenz vom 8. April nannte Bundesrat René Felber, der schweizerische Aussenminister, den allfälligen Sturz von Saddam Hussein wünschenswert, was Beachtung fand. Weniger Aufsehen erregte seine weitere Äusserung, wonach eine bewaffnete Intervention gegen den Irak auch unter UNO-Ägide als völkerrechtswidrig nicht in Betracht komme. Das liess man weitherum gelten. Aber stimmt es auch?

Richtig ist, dass Artikel 2, Absatz 7 der UNO-Charta festhält, keine der sonstigen Charta-Bestimmungen ermächtigt die Vereinten Nationen zu einer Intervention in die inneren Angelegenheiten eines gegebenen Staates.

Ist damit jegliches Verhalten eines Staates auf seinem eigenen Territorium gemäss internationalem Recht als sanktionssicher zu betrachten? Hier ist auf Artikel 39 der gleichen Charta hinzuweisen. Dieser ermächtigt den UNO-Sicherheitsrat, Bedrohungen des Friedens festzustellen und Massnahmen zur Wiederherstellung von Frieden und Sicherheit zu beschliessen.

Im konkreten Fall nun berücksichtigte die UNO-Resolution 688 vom 6. April 1991 eben dieses Kriterium der Bedrohung von Frieden und Sicherheit, als es die Verfolgung der Kurden durch den Irak feststellte und verurteilte. Demnach wäre der Sicherheitsrat zu einer Intervention in dieser Sache befugt, die nicht länger eine alleinige innere Angelegenheit des Irak darstellen würde. Die fragliche Resolution forderte den Irak auf, die Unterdrückung der Kurden einzustellen und den internationalen Hilfsorganisationen freien Zugang zu den betreffenden Gebieten zu verschaffen. Bagdad ist in der unmittelbaren Folge weder der einen noch der andern Aufforderung nachgekommen.

Da es darum geht, die Kurden vor dem Völkermord zu retten, ist ein effizientes Handeln dringend geboten. Selbst einzelne Staaten könnten, so meine ich, gestützt auf die Resolution 688 unter Vorwegnahme eines entsprechenden Auftrags vom Sicherheitsrat auch mit militärischen Mitteln mindestens die Durchführung des internationalen Hilfsprogramms für die Kurden sicherstellen. Vorbehalten blieben im Fall akuter Notwendigkeit weitere Massnahmen zur Rettung der Kurden vor dem Massenmord.

Die «inneren Angelegenheiten» des Irak sind in diesem Sinn kein Tabu. Ian Tickle